

Ulrike Winkelmann

Satyricon

oder:

Das Gastmahl bei Trimalchio

...ein interaktives
Drei-Gänge-Menue-Gastronomietheater'stück'
nach der lateinischen Erzählung von Petronius,
einschließlich einiger Texte von Ovid

Wir schreiben das Jahr 56 n. Chr. und befinden uns in der Gegend von Neapel. Trimalchio, reichster Kaufmann weit und breit, lädt wieder einmal zu einem seiner opulenten Feste ein. Natürlich bietet er den Gästen kulinarische Genüsse jeder Art! Er zeigt aber auch aufdringlich seine Halbbildung durch allhand skurrile Erörterungen! Und er führt coram publico unbekümmert sein Privatleben (vor), darunter erotische Spiele mit dem Lustsklaven Hemeros und heftige Streitereien mit Fortunata, seiner Frau. Zu vorgerückter Stunde lässt er sogar seine Beerdigung und Leichenfeier aufführen, ach, wie nahe doch liegen Rausch und Wehmut beieinander...

Das Publikum spielt bei diesem Theaterfest Trimalchios Gäste. Obwohl vorwiegend Zuschauer seiner Selbstinszenierung taucht es in eine Welt der Sinne ein und wird wesentlicher ‚Bestandteil‘ des Geschehens: miteinander plaudernd, essend, staunend, lachend - und ausgelassen feiernd.

SC 040 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

DIE FIGUREN:

Die Gastgeber und ihre Vertrauten

Diese sechs Personen befinden sich auf einer erhöhten Fläche, von der aus sie agieren. Einige ihrer Aktionen finden aber auch im Raum statt. Sie sind die ganze Zeit anwesend, also immer „in Rolle“. Ihr Spiel bezieht meistens alle Gäste im Raum mit ein.

Trimalchio, ein reicher Kaufmann

Er ist die Ausgeburt an fett-feister Dekadenz, stellt seinen Reichtum und seine Bedürfnisse (auch die fleischlichen!) provokant zur Schau, ist laut und schamlos. Er hat sich als Lustsklave hochgearbeitet, seinen Herrn beerbt und mit diesem Geld sein kaufmännisches Imperium gegründet. Er meint, großes Wissen zu besitzen, doch durchschaut man schnell seine Dummheit. Er gibt sich scheinbar großzügig, allerdings nur des Prestiges wegen.

Fortunata, seine Frau

Sie ist herrisch, gierig und üppig und hält Trimalchios Geld zusammen. Sie verachtet ihn und sein schamloses Verhältnis zu seinem Lustsklaven, aber sie bleibt an seiner Seite, weil das Geld für sie über allem steht. Sie weiß, dass Trimalchio ohne sie verloren wäre, da ihm der Überblick über seine Finanzen und die Disziplin sie zu verwalten fehlen. Sie feiert gerne und lässt sich bewundern.

Hemeros, Trimalchios Lustsklave

...und zuständig für dessen körperliches Wohlergehen. Intrigant spielt er Trimalchio gegen Fortunata aus und umgekehrt. Er genießt die Vorteile, die ihm gewährt werden und nimmt dafür Trimalchios Albereien in Kauf, obwohl er im Grunde einen Ekel seinem Herrn gegenüber hat, aber alles tut, um diesen zufrieden zu stellen aus Angst vor Bestrafung und einem schlechteren Leben.

Philorosus, Sklave Trimalchios

...und zuständig für dessen geistiges Wohlergehen. Ein Schöngeist, lebt in anderen Sphären und bekommt häufig nicht die Realität mit. Er hat kaum körperliches Verlangen, sondern ausschließlich geistige ‚Ergüsse‘, die er gerne allen zuteil werden lässt, die aber häufig so wirr ausfallen und daneben gehen, dass sie niemand versteht oder hören will. Manchmal hat er auch lichte Momente, dann sieht er alles sehr klar.

Habinnas, ein Freund Trimalchios

Wohlhabender Steinmetz; nicht ganz so reich und dekadent wie Trimalchio, redet gerne über Politik und die alten Zeiten. Ihm ist viel an Trimalchios Freundschaft gelegen, auch, um sich in dessen Ruhm mit sonnen zu können.

Scintilla, Habinnas Frau

Sie ist attraktiver als Fortunata, kann aber finanziell nicht mit dieser mithalten. Sie genießt es, sich mit Fortunata zu messen, ist geschmeichelt von Trimalchios Komplimenten und direkten Flirtversuchen. Sie ist oberflächlich, denkt wenig nach, feiert und zeigt sich gerne.

Die Hetären

Sie sind zuständig für Trimalchios Wohl und das der Gäste. Sie befinden sich während des gesamten Stücks im Publikum, bewirten die Gäste (also die Zuschauer), schenken Getränke nach, massieren, wenn es für beide Seiten angenehm ist. Auch verteilen sie zu Beginn Lose an die Gäste/Zuschauer (eingerolltes Seidenpapier, auf das 4 Efeuranken (4 Gewinne) und Münzen gemalt sind). Jeder Gast bekommt ein Los, d.h. es müssen entsprechend viele vorbereitet sein. Die Hetären haben im Raum einen Extrabereich, an den sie sich zurückziehen können, um sich zu schmücken oder auszuweichen. Dieser Ort ist Teil der Inszenierung, d.h. die Hetären sind nie „privat“ auch wenn sie sich zurückziehen, sondern immer „in Rolle“! Ihre Textpassagen stammen aus dem Buch von Karl-Wilhelm Weeber, Ovid für Verliebte (s.u. unter ‚Was noch?‘). Gesänge und Tanz der Hetären werden natürlich im Vorfeld geprobt. Die Gesänge der Hetären bei Ankunft und Abgang Trimalchios sowie beim Auftischen der Speisen sind wie Ritualgesänge, sie sind immer gleich und haben etwas Feierliches. Die Tanzeinlagen können aus Bewegungselementen des Bauchtanzes bestehen.

Kassandra, die Kluge

Älter, erfahren, von großer innerer Ruhe und Gelassenheit

Krysothemis, die Abgeklärte

Älter, aber weniger gelassen, sondern eher etwas verbittert

Premigenia, die Moralische

Älter, mit einem hohen moralischen Anspruch.

Scissa, die Verführerische

Jünger, flirtet gerne, hat Spaß am feiern

Helena, die Schöne

Jünger, schmückt sich gerne und lässt sich bewundern. Auch sie liebt es zu flirten und zu feiern

Safinia, die Unschuldige

Jung und naiv, träumt von einem besseren Leben und von der großen Liebe

Klyteimnestra, die Dummliche

Jünger, sie ist laut und distanzlos, kichert viel und hält sich für großartig

Niobe, die Derbe

Jünger, sie ist ebenfalls laut und derb, sagt unverhohlen ihre Meinung, ist biestig

Die Köchinnen

Sie tauchen nur dann auf, wenn das Stück es vorsieht, ansonsten sind sie nicht ins Spielgeschehen verwickelt. Sie sind erbitterte Konkurrentinnen, was ihre Kochkünste betrifft und besonders Heda möchte vor Trimalchio und seinen Gästen glänzen. Gavilla, alt und seit Jahren an Trimalchios Haus, bleibt dagegen von den Festlichkeiten und Ausschweifungen völlig unbeeindruckt. Eine wichtige Rolle spielen sie beim Auftragen und Servieren der Speisen sowie bei der Theatereinlage „Der weite Weg nach Rom“.

Gavilla, Trimalchios alte und immer müde Köchin

Heda, ihre ehrgeizige und dummliche Gehilfin

Die weisen Frauen

Sie leben als intellektuelle Unterhalterinnen bei Trimalchio, waren zuvor Sklavinnen, konnten sich aber durch ihr Wissen eine besondere Position an Trimalchios Haus erarbeiten. Sie verachten im Grunde Trimalchio und seine Dekadenz, sind aber von ihm und seiner Gunst abhängig. Sie können die ganze Zeit anwesend sein, sie haben einen eigenen Tisch, sie können sich auch unter die Gäste/Zuschauer mischen, haben aber auch die Möglichkeit, den Raum zu verlassen oder sich an den Tisch von Trimalchio und Fortunata zu begeben. Sie unterscheiden sich von den anderen anwesenden Frauen durch die Schlichtheit ihrer Kleidung, durch ihr gewandtes Auftreten. Sie hassen Feierlichkeiten wie diese, spüren, dass sie intellektuell allen überlegen sind.

Sybille, Philosophin und Redekünstlerin

Menophila, Philosophin und Redekünstlerin

Die Künstler

Semiramis, die Bauchtänzerin

Mammea, die Sängerin

Petraites, der 1. Musiker

Petronius, der 2. Musiker

Die Musik kann orientalische Trommelmusik sein, Anregungen können folgender Quelle entnommen werden: Synaulia- die Musik des antiken Rom, Amiata Records 1996. Die Zahl der Musiker und Bauchtänzerinnen kann beliebig sein. Wichtig ist ihr Einsatz während der Essensphasen, damit die Gäste/Zuschauer für ca. 10 Minuten die Möglichkeit bekommen, sich zu entspannen.

ZEIT/ ORT/ DEKORATION:

Garten oder Festsaal Trimalchios in der Nähe von Neapel

Dieses Stück ist für Räume geeignet, in denen die geladenen Gäste (also die Zuschauer) Platz genug haben, um liegend ihr Essen einnehmen zu können. Es ist für den gesamten Raum konzipiert, wichtig ist im Vorfeld die Sprechlautstärke der Spieler/innen zu berücksichtigen, um über die Größe des Raumes und somit über die Anzahl der Gäste zu entscheiden. Es ist auch möglich, dieses Stück in einem Garten spielen zu lassen, allerdings müssen die akustischen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Der Raum ist

wie ein Festsaal im römischen Stil dekoriert und besteht aus Säulen. In der Mitte ist freier Platz zum Tanzen und Spielen.

Zu Beginn sind mehrere niedrige Tische bereits vorbereitet, d.h. entsprechend viele Becher sind eingedeckt, ein bis zwei Wasserbehälter zum Nachschenken stehen auf den Tischen. Die Tischdekoration besteht aus Blumen und Blütenblättern, Efeu, Kerzen, Decken, Stoffservietten. Um die Tische herum liegen Kissen und Matten als Sitzgelegenheiten. An den Tischen sollten jeweils 5-8 Personen Platz haben.

Kostüme

Die Kostüme sind Tunikas in verschiedenen Farben, sie können bedruckt, bestickt und nach eigenem Belieben gestaltet werden. Das Grundprinzip sind ca. 2m Stoffe, aus denen eine Öffnung für den Kopf geschnitten werden muss, die Seiten werden zusammengeñäht, Öffnungen für die Arme bleiben offen und ein Gürtel/Band wird um die Taille gebunden. Je nach Stellung in der Hierarchie sind sie aufwendiger oder sehr schlicht gehalten. Als Kopfbedeckungen bieten sich prachtvolle oder einfache Efeukränze an, die leicht selber herzustellen sind.

Ausstattung

Geschirr: Tonbecher, Tonkrüge, Holzspieße, Schüsseln, Platten, Teller, Wasserbehälter

Utensilien der Hetären: Käämme, Bürsten, Haarklammern, Schminke, Schmuck, Waschschüsseln, Öle, Leinentücher, Lose (gerolltes Papier, wobei auf vier Losen eine Efeuranke abgebildet ist = Gewinne) und Korb mit Gewinnen: 1 Glas Bienenhonig, Säckchen mit Erde, Haarreif, Schachtel mit schwarzen Barthaaren, Ledersäckchen für die Münzen, Efeukränze, Papieranstecker für die Namen der Gäste, damit diese von den Hetären mit ihren neuen Namen angesprochen werden können, die Gäste aber auch unter einander sich bei den Namen nennen können.

Utensilien Trimalchio: Sänfte, eine Karte mit den Gestirnen, ein Zeigestock

Utensilien Fortunata und Scintilla: Ringe, Ketten, Armbänder, eine Kette aus Kastanien

Utensilien Hemeros: Waage

Utensilien Philorus: lange Papyrusrolle, Geldsäcke

Utensilien Köchinnen: Holzkochlöffel diverser Größen, kleine Schüsseln mit Kostproben

Utensilien Philosophinnen: Brettspiel, Bücher über Lyrik

Utensilien Theatergruppe im 17. Bild: Reisigbesen (Pferdeschweif), 2 Suppenkellen (Eselsohren), Möhrengrün (Ziegenbart), Küchenhandschuh (Hahnenkamm)

DIE GÄSTE

Anzahl entspricht den räumlichen und essensbedingten Gegebenheiten (hier auf 50 Gäste begrenzt)

Beim Eintreten bekommt jeder Gast einen Efeukranz von zwei Hetären auf den Kopf gesetzt und darf sich einen Platz suchen. Auch soll sich jede/r einen lateinischen Namen geben, diesen auf ein Stück Seidenpapier schreiben und es sich anschließend von einer Hetäre anstecken lassen. Es werden im Vorfeld Euros in römische Währung getauscht (das können schokoladene Goldtaler sein oder silberne Unterlegscheiben für Schrauben). Die Gäste sollen also im Vorfeld ungefähr einschätzen, was sie trinken wollen, trinken sie weniger, bekommen sie ihr Geld natürlich zurückgetauscht. Damit es aber nicht zu einem ständigen Geldwechsel während des Spiels kommt, ist es wichtig, dass die Gäste diese „Münzen“ haben und sie pro Getränk den Hetären geben können. Der Tausch des Geldes findet am Eingang bei Philorus statt. Die Gäste können essen und trinken wann sie wollen, denn Musik und Aktionen gehen ineinander über.

DAS MENÜ:

Es bedarf einer sorgfältigen Planung und der Zusammenarbeit mit einer Gastronomie, die einen eigenen Speisenplan entwickeln muss, der der Zeit, den Gegebenheiten und der Anzahl der Gäste entspricht. Ideen dazu gibt es im Internet unter Suchbegriffen wie „www.roemerkuetze.de“. Da die Essensmengen kalkuliert werden müssen, können die Eintrittskarten in diesem Fall nur über

einen Vorverkauf vergeben werden, da es nicht möglich ist, durch Erhalt von Tickets an der Abendkasse noch spontan mehrere Gäste zu verköstigen. Eine Kostenkalkulation ist hier ebenfalls wichtig, um zu ermitteln, wie teuer die Karten sein müssen, um die Kosten des Essens zu decken. Wichtig ist bei der Essensvergabe und beim Ausschicken der Getränke darauf zu achten, dass das Geschirr der Zeit entsprechend ist, sprich Keramikschalen und Holzspieße für das Essen, Keramikbecher als Trinkgeschirr sowie entsprechende Gefäße für Wasser, das die Gäste selber nachschenken können (Wasserbehältnisse stehen auf den Tischen).

Es ist wichtig, dass die Zuschauer wirklich als Trimalchios Gäste angesehen werden und ‚offensiv‘ mit ihnen interagiert wird. Das ist eine entscheidende Idee dieses Stückes und der Inszenierung, nur so wird die „sinnliche Feststimmung“ entstehen. Die Spieler und Spielerinnen müssen also auf Kommentare und Zurufe der Gäste spontan reagieren, durch direkte Ansprache sollen die Gäste beteiligt, zum Mitfeiern animiert, jedoch nicht zum Mitmachen gezwungen werden.

SPIELALTER:

Jugendliche, Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 2, bis zu 3 Stunden

WAS NOCH?

Textquellen:

Arbiter, Petronius: Gastmahl bei Trimalchio/Cena Trimalchionis, Deutscher Taschenbuchverlag 2000

Weeber, Karl-Wilhelm: Ovid für Verliebte, Insel Verlag 1999

Ein ganz besonderer Dank geht an Heinz-Bernd Lepping, der für die Rolle des Lustsklaven Hemeros eigene Texte verfasst hat.

FEEDBACK? JA!

zur Autorin: ulrike.winkelmann@gmx.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

Möglicher (pragmatischer) Speisenplan für 50 geladene Gäste

Vorspeisen (kalt)

*10 große Tellerportionen - jeweils 5 Gäste pro Teller –
zu essen mit Holzspießen*

Getrocknetes Obst
Oliven
Dünngeschnittene Salami
Käsepaste
Brot

Hauptspeise (warm)

*50 normale Tellerportionen - je eine Portion pro Gast -
zu essen mit Holzspießen*

Huhn in einer Soße aus Honig, Rosinen und Mandeln
Eingelegtes Gemüse wie Möhren, Zucchini, Kürbis
Brot

Nachspeisen (kalt)

10 große Tellerportionen - jeweils 5 Gäste pro Teller –

Süßer Kuchen mit Mohn und Sesam in Honig
Obst der Saison
Nüsse

Getränke

Wein, Met, Wasser

1. Bild

Die Ankunft der Gäste

Philorosus tauscht das Geld-für-Wein der Zuschauer vor Eintritt in den Festsaal in „römische Münzen“ um, dann bekommen die Gäste Efeukränze von den Hetären und ihre ‚Namensschilder‘. An der Schwelle zum Festsaal werden die Gäste/Zuschauer zunächst von Hemeros in Empfang genommen und von ihm mit ihren neuen lateinischen Namen angekündigt. Im Festsaal herrscht bereits geschäftiges Treiben: Musik und Tanz (Musiker und Tänzerin), die beiden weisen Frauen spielen ein Brettspiel an einem der Tische, die Hetären bedienen die Gäste, es werden Wein, Met (gegen Münzen) und Wasser ausgeschenkt. Und: Jeder Gast erhält von den Hetären ein Los für die spätere Verlosung!

2. Bild

Begrüßung durch die Sklaven

Hemeros: *(erst nachdem alle Gäste Platz gefunden und mit Getränken versorgt wurden, nimmt er einen Weinbecher und fordert alle zum Anstoßen auf) Auf Trimalchio, den Spender dieses Mahls! (geht ab, um nach Trimalchio zu sehen)*

Philorosus: *(zu den Gästen)*

Trimalchio, mein Herr, dessen Gäste ihr seid, hat Grundstücke, soweit der Habicht fliegt und Geld und Gut hoch drei. Ihr müsst nicht meinen, dass mein Herr irgend etwas kaufen muss. Alles gedeiht auf seinem Besitz. Da, eure Kissen: keins, das nicht mit Purpur oder mit Scharlach gefärbt ist. Er hat eben alles, was das Herz begehrt. - Fortunata, Trimalchios Gattin, misst das Geld mit Scheffeln. Sie hat mir nichts dir nichts Karriere gemacht und ist Trimalchios A und O. Kurz und gut, wenn sie ihm am helllichten Tage sagt, es sei Mitternacht, wird er's glauben! Selber weiß er nicht, wie viel er hat, so ein Großkapitalist ist er; aber dieses Luder kümmert sich um alles, ist da, wo man nicht meinen sollte. Ist nicht für Saus und Braus, ist aber von bösem Mundwerk, eine Klatschbase. Wen sie mag, mag sie, wen sie nicht mag, mag sie nicht. Trimalchio glaubt Fortunata alles. Sagt sie, es sei Nacht, obwohl die Sonne hoch im Mittag steht, so glaubt er's ihr. - Gnade uns allen, wenn der Herr nicht mehr seine Hand über uns hält, dann macht sie den großen Kehraus!

Hemeros: *(kommt zu Philorosus)*

Unser Herr, der feiste Sack, erfreut sich noch beim Ballspiel mit holden Knaben, wobei ich nicht weiß, womit er lieber spielt, mit den Bällen - oder den Knaben?! *(beide lachen)* Sei es denn. *(zu den Gästen)* Trimalchio fing auch einst wie ich jetzt als Lustsklave bei seinem Herrn an und hat es mit leichtem Dienst weit gebracht; beerbt hat er ihn, so werd' ich's auch! - Nehmt keinen Anstoß, dass das Essen noch nicht kommt und er euch noch nicht begrüßt. Er ist aus Anatolien, da darf man an fein zivilisierter hellenistischer Kultur nicht allzu viel erwarten! Er wird ja manchmal ordinär und peinlich. Dann trinkt und singt! Lasst ihn glauben, ihr hättet Freude.

(Beide ab, um Trimalchio zu holen.)

3. Bild

Gespräche über die Liebe

Während des Auftritts von Hemeros beginnen die Hetären, sich in ihren Teil des Raumes zurückzuziehen, um sich für Trimalchios Ankunft noch einmal besonders schön zu machen: sie kämmen und schmücken sich allein und gegenseitig, intonieren testweise später noch zu hörende Lieder, skizzieren dto. Tanzschritte, sprechen miteinander.

Kassandra: (*tröstet Safinia*)

Nicht immer ist es ohne Risiko, nach einem schönen Jüngling zu jagen, oft hat man, lässt man sich Zeit, besseren Erfolg.

Safinia: (*traurig*)

Dennoch dauert die Liebe fort und wächst mit dem Schmerz der Zurückweisung.

Kassandra: (*ermahnend*)

Er wird nicht durch sanfte Lüfte zu dir herabgeschwebt kommen; du musst schon mit deinen eigenen Augen nach einem passenden Mann Ausschau halten.

Safinia: (*trotzig*)

Oft hat die reiche Auswahl meine Entscheidung gehemmt.

Kassandra: (*aufmunternd*)

Geschenke, glaube mir, erobern Menschen und Götter.

Primigenia: (*belehrend, mit einer Spitze Richtung Kassandra*)

Nicht fordere ich dich auf, den Geliebten mit kostbaren Gaben zu beschenken. Mach kleine Geschenke, aber suche aus der Fülle der Kleinigkeiten das Passende aus!

Krysothemis: (*abgeklärt, mit einer Spitze zu Primigenia*)

Das ist die Aufgabe, das erfordert Mühe: Nichts vorher zu schenken und doch mit ihm zu schlafen.

Scissa: (*leidenschaftlich*)

Glaub mir, zu den Wonnen der Venus darf man nicht übereilt gelangen; nein - durch behutsames Zögern müssen sie hervor gelockt werden.

Helena: (*verträumt*)

Lange verzögerte Liebe ist die Schönste.

Krysothemis: (*resigniert*)

Damals war's um mich Arme geschehen, als ich einfältig darauf vertraute, geliebt zu werden.

Kassandra: (*beschwichtigend*)

Nur wer sich selbst kennt, wird mit Weisheit lieben.

Safinia: (*ängstlich*)

Wenn wir verliebt sind, befürchten wir alles.

Scissa: (*tröstend*)

Wer kann Liebenden schon zürnen?

Helena: (*euphorisch*)

Es gibt keine bestimmte Form der Schönheit, die mich einlädt zu lieben; hundert Anlässe gibt's, warum ich mich ständig verliebe.

Primigenia: (*gouvernantenhaft*)

Sich selbst zu gefallen bedeutet auch Vergnügen - der einen weniger, der anderen mehr; jungen Frauen liegt ihr Aussehen sehr am Herzen.

Helena: (*selbstverliebt*)

Es gibt nicht nur die eine Frisur: Was einer jeden steht wähle sie selbst aus und befrage zuvor ihren Spiegel.

Primigenia: (*extrem belehrend*)

Mit großer Schönheit liegt die Keuschheit im Streit.

Scissa: (*lustvoll*)

Was sich gehört - kein Liebender achtet darauf.

Kassandra: (*bedacht*)

Wirklich schöne Frauen brauchen die Hilfe und Rezepte kosmetischer Kunst nicht; sie haben ihre eigene Gabe: Schönheit, die auch ohne Kunst mächtig ist.

Krysothemis: (*abgeklärt*)

Schönheit ist nicht ewig, und auch Glück hat niemand auf Dauer; früher oder später erwartet jeden der Tod.

Scissa: (*gehässig zu Helena*)

Hier beim Gastmahl vertraue du nicht zu sehr der trügerischen Lampe: dem Urteil über Schönheit sind Nacht und Wein abträglich.

Helena: (*überheblich zu Scissa*)

Bei Nacht sind Fehler verborgen, man verzeiht dann jeglichen Makel. Diese Stunde macht jede Frau schön.

Scissa: *(versöhnlicher)*

Um so viel schöner sind wir als alle Schönen!

Kassandra: *(konspirativ)*

Der Zufall regiert überall; werft eure Angelhaken stets aus. Wo ihr's im Wasser am wenigsten vermutet, wird sich ein Fisch finden.

(Sie begeben sich zu Trimalchios Platz, reihen sich dort auf, um ihn gleich zu empfangen.)

Hemeros: *(kommt und kündigt an)*

Es erscheint unser aller Herr und Gebieter Trimalchio und seine gütige ihn liebende Gattin Fortunata. Ich bitte die Gäste sich zu erheben. *(geht kurz ab, um Trimalchio zu holen)*

4. Bild

Astrologische Weisheiten

Die Hetären stimmen ihren feierlichen Ritualgesang an, mit dem Gesang beginnt immer Kassandra, alle anderen stimmen dann ein. Die beiden Lustsklaven bringen Trimalchio auf einer Sänfte herein, dahinter geht erhaben Fortunata. Philorosus hält die Gestirnenkarte, Hemeros steht nun abseits bei den Gästen und lästert über seinen Herrn. Die Hetären halten nun in ihren Aktionen inne und lauschen mehr oder weniger interessiert den Worten ihres Gebieters. Die beiden weisen Frauen spielen weiter ihr Brettspiel, sie langweilt das sinnlose Gefasel Trimalchios.

Trimalchio: *(begibt sich schwerfällig auf seinen Platz, lässt sich von Hemeros einen Weinbecher bringen)* Liebe Freunde, ich hatte noch keine Lust in den Speisesaal zu kommen, aber um euch nicht durch längere Abstinenz aufzuhalten habe ich mir jegliche Annehmlichkeit versagt. Darum wollen wir Prosit machen. Wein ist mein Leben. Echten Opiener spendiere ich! Gestern habe ich keinen so guten vorgesetzt, dabei saßen viel vornehmere Leute bei mir zu Tisch. Ihr seht, nichts ist mir zu aufwendig, um euch Vergnügen zu bescheren. Ihr seid `s mir wert! Drum lustig Leute, denn heut ist heut. *(prostet allen zu)*

Hemeros: *(mit dem Weinbecher)*

In den Orkus!

Trimalchio: *(während seiner Rede und auch immer wenn es ihm beliebt, lässt er sich von seinem Lustsklaven massieren o.ä., er nimmt ihn sich, so wie er will. Er faltet eine Gestirnskarte auf, die Philorosus für ihn hält, dann nimmt er einen Zeigestock)* Auf meinen früheren Herrn, seine Gebeine sollen in Frieden ruhen, er war's der mich als Mensch unter Menschen sehen wollte. Das Firmament, indem die 12 Götter wohnen, machte er mir vertraut. Es verwandelt sich in ebenso viele Bilder und wird erst einmal ein Widder. Wer von meinen Gästen zählt sich zu diesem Sternzeichen? *(fragt in die Runde)* Jeder der also unter diesem Zeichen geboren hat viel Schafe, viel Wolle, zudem einen Dickschädel mit Spießhörnern dran. In Mengen werden unter diesem Zeichen Schulmeister und Streithammel geboren. *(spricht einen Gast mit (s)einem lateinischen Schmucknamen an)* Ja, genau, auch du gehörst dazu...

Fortunata: *(hängt an Trimalchios Lippen und scheint auf das Wissen ihres Gatten stolz zu sein)*

Philorosus: *(spöttisch, leise zu den Gästen, sodass Trimalchio es nicht hört)* Wohlan, mit honigsüßem Klange ist mein Herr nun wohl zugange. Von Bildung hier und da beleckt, hat er die Himmelsphär'n entdeckt, nun nimmt er alle in die Zange.

Trimalchio:

Darauf wird das ganze Firmament ein Stierchen. *(zu einem anderen Gast)* Steht auf, die ihr euch dazu zählt! So werden Fußtrittfreunde geboren und Ochsenlummel und Leute, die sich ihr Futter selber holen. In den Zwillingen aber werden... *(sucht einen unter diesem Sternzeichen geborenen unter den Gästen)* ja, in den Zwillingen werden Zweigespanne geboren und Hornochsen und Hodensäcke und Leute, die zwei Eisen ins Feuer

legen. – Ich bin im Krebs geboren, deshalb stehe ich auf vielen Füßen, habe zu Wasser und zu Land viele Besitzungen, denn ein Krebs passt hierhin wie dorthin. (*geschraubt:*) Und deshalb habe ich schon seit langem nichts auf ihn legen lassen, um ihn in seiner Nativität nicht zu drücken.

Hemeros: (*wieder leise zu einem Gast*)

Wie bescheiden und nobel doch dieser ungelente Hobel... seine Nativität, die drückt er nicht, statt dessen drückt er ziemlich schlicht stets mich, ob ich bin erpicht darauf oder nicht.

Trimalchio:

Im Löwen werden, (*spricht einen anderen Gast wieder mit dessen lateinischen Namen an*) da zählst sicher du drunter, Vielfraße geboren und Menschen, die immer kommandieren wollen. In der Jungfrau Schürzenjäger und Ausreißer und Kettenklaven (*zu einem anderen Gast*) na, wer fühlt sich angesprochen? In der Waage Metzger und Drogisten und lauter Leute, die etwas ausbalancieren (*blickt in die Runde*) wie du... ja, glaub es mir; im Skorpion Giftmischer und Meuchelmörder... (*zu einem Gast*) ihr solltet lieber unerkant bleiben; im Schützen Menschen mit Schielaugen, die nach Kohl schauen und nach Speck greifen... (*spricht einen Gast direkt an*) ihr Schielaugen könnt euch leider nicht verstecken; im Steinbock Trübsalbläser, denen wegen ihrem Pech Hörner wachsen (*spricht einen anderen Gast direkt an*) - doch die wollen wir heute aufheitern; im Wassermann Kneipenwirte und Kürbisköpfe... (*spricht einen weiteren Gast direkt an*) ihr sollt mir beim Feiern und Fröhlichsein helfen; in den Fischen Feinkosthändler und Redekünstler... (*in die Runde*) und ihr sollt mich gut unterhalten! - So dreht sich die ganze Erde wie eine Mühle und immer führt irgend etwas Schlimmes dazu, dass entweder jemand geboren wird oder stirbt. Weil ihr aber in der Mitte eine Scheibe seht und über der Scheibe eine Wabe, mache ich alles mit Überlegung. Mutter Erde liegt in der Mitte abgerundet wie ein Ei, hat alles Gute in sich wie eine Wabe. (*wartet auf Beifall von den Gästen*)

Hemeros: (*erbst zum Publikum*)

Bin ich wohl taub, so will ich's euch zu Gute halten. So wurde euch gerade das Wesen der Menschheit gedeutet und ihr lümmelt und flätzt euch herum wie räudige Hündinnen, die es schon lang nicht mehr besorgt bekommen haben, anstatt ergriffen und begeistert zu sein - in angemessenem Maße? (*fordert zum Applaudieren auf*)

Philorosus:

Wahrlich, Herr, du warfst Perlen vor die Säue, doch sind wohl sie die Perlen, meinen sie, und warten darauf, dass man weitere Säue vor sie wirft. Zum Glück verhält es sich so, dass dein Langmut - Herr - genau so groß ist wie dein Wanst.

Trimalchio:

Ungepanschten Wein her! Ein Tag ist gleich Null. Im Handumdrehen wird es Nacht. Da gibt es nichts Besseres, als vom Bett geradeaus zu Tisch zu gehen. (*prostet wieder allen zu*)

Hemeros: (*ins Publikum*)

Herabgespült und gut gefühlt!

5. Bild

Der erste Gang

Die beiden Köchinnen nähern sich keifend der Szene. Heda drängt sich schließlich vor und versucht, Trimalchios Gunst zu erheischen. Sie hat kleine Kostproben in Schüsseln dabei.

Heda:

Gavilla, du gehst wie eine schlaftrunkene Ente, los, beeil' dich.

Gavilla:

Lass mich in Ruhe, Heda, du hysterische Kichererbse.

Heda:

Dein Gehirn ist so verlässlich wie eine Suppenkelle mit Loch.

Gavilla:

Ach was, du käsefüßiger Nichtsnutz.

Heda:

Deine Haare sehen aus wie... verwelktes Suppengrün!

Gavilla:

Dann schau dich doch bloß mal an, du mit deiner Gurkennase!

Heda: *(stürzt eifrig auf Trimalchio zu, wirft sich ihm zu Füßen)*

Trimalchio, oh Herr, es ist soweit. Die Wasser deines Gaumens werden zu fließen beginnen, wenn du hörst, welch köstliches Mahl ich dir...

Gavilla:

... wir dir und deinen Gästen zubereitet haben.

Trimalchio:

Na, sagt schon an, was uns erwarten wird!

Heda: *(ganz eifrig)*

Wir beginnen den köstlichen Speisenreigen

Mit den allerfeinsten Feigen.

Auch Oliven ohne Stein

Sind fein.

Des weiteren: Gemenge vom Tier

Reich ich dir hier.

Umkränzt von Brot ganz ohne Rinde

Auf dass es dir gut munde.

Dazu dann Käsecreme

Zum Wohlergehn!

Gavilla:

Trimalchio -

lass den ersten Gang dir munden

mit runden... *(gähnt)*

Oliven und so weiter und so weiter.

Sie stimmen dich heiter,

beleben die Zunge,

beflügel die Sinne.

Trimalchio:

Liebe Gäste, das Festmahl beginne!

(Wieder die Gesänge der Hetären, die jetzt dabei helfen, das Essen hereinzubringen und es an die Gäste zu verteilen. Die Küchenfrauen bedienen derweil Trimalchi, Fortunata und die beiden Sklaven. Fortunata hat die Oberhand über alles. Die beiden Sklaven stimmen während der Essenverteilung eine Lobeshymne auf Trimalchio ein.)

Philorossus:

Als Sklave ward mein Herr geboren, doch durch der Götter holde Gunst, und durch der Liebe hohe Kunst, wurd' er zu bessrem auserkorn.

Hemeros:

Nun sitzt er hier, recht dick und rund, führt uns Leckereien gar zu Mund, vor seines Bauches fettem Glanz wirkt selbst die Sonne blass und fahl, wohl denn: ihm sei der Ehrenkranz, dem Stifter hier von diesem Mahl! Hier ist der Ort der grenzenlosen Sinnenfreuden, die uns umtosen!

(zu den Gästen, die aufgefordert werden mit einzustimmen)

Trimalchio lebe hoch! Hoch! Hoch!

6. Bild

Das Essen

Während des Essens orientalische Musik, Bauchtanz und/oder Gesang für ca. 10 Minuten. Dann spazieren Klytemnestra und Niobe zwischen den noch essenden Gästen umher - sie 'offensiv' begutachtend und gelegentlich laut lachend.

Klyteimnestra: *(zu einem Gast)*

Wie hat er sich herausgeputzt für dieses abendliche Mahl, der Gockel. Was meinst du, Niobe, ob seine Begleiterin ihn schon einmal des Morgens sah?

Niobe:

Dann riecht er wie ein alternder Ziegenbock und schaut auch so aus.

Klyteimnestra:

Sieh, wie er sich windet zwischen den Weibern: glitschig wie ein Fisch!

Niobe:

Bestimmt schlägt schon seine Schwanzflosse. *(beide lachen laut und albern)*

Klyteimnestra:

Er isst wie ein Bär... - und sehe ich nicht auch ein ebensolches Fell aus seinen Ohren sprießen?

Niobe:

Nicht nur aus den Ohren! Hast du schon seine Nasenlöcher betrachtet, Klyteimnestra? Groß wie die Nüstern eines Pferdes und ebenso haarig.

Klyteimnestra:

Schau, sein Gewand erzählt die Geschichten vieler Mahlzeiten!

Niobe:

Dieses Gewand hat noch nie das Brunnenwasser gesehen. Man erzählt, dass er selbst beim Liebesspiel... na du weißt schon!

Klyteimnestra:

Er küsst sicher wie ein sabbernder Frosch.

Niobe:

Selbst beim Anblick unserer Köchin rennt ihm schon der Speichel aus den Mundwinkeln.

Klyteimnestra: *(lenkt Niobes Blick auf zwei Zuschauerinnen)*

Sieh nur die Weiber, wie sie sich beäugen: ganz so wie die Kaffenbüffel, bevor sie ihr Gehörn in ihren Feind schlagen.

Niobe:

Sie winden sich wie rollige Katzen. *(sie stößt auf einem Tisch einen Teller oder Wasserbecher um)*

Fortunata: *(springt auf, eilt zum Schauplatz, ohrfeigt sie und verschleucht die beiden)* Ihr Lästerzungen! Fort mit euch! Ihr beleidigt unsere Gäste, das ziemt sich nicht. Mögt ihr auch so manches Mal recht haben mit euren Worten, so steht doch Höflichkeit an oberster Stelle. Aber woher sollt ihr das wissen, da ihr keine Bildung habt und auch sonst recht derb daherkommt. Zügelt eure Zungen, sonst werd' ich euch strafen müssen!

(Klyteimnestra und Niobe ziehen sich zurück.)

Fortunata: *(an die Gäste gerichtet)*

Meine lieben Gäste, entschuldigt die Worte der Sklavinnen. Sie sind euer in keiner Weise würdig. Also, vergesst, was ihr glaubt gehört zu haben und lasst euch die Gaumengenüsse nicht verübeln.

7. Bild

Die verspäteten Gäste

Hemeros kündigt laut die Ankunft von Habinnas, dem Steinmetz und Scintilla, seiner Gattin an. Sie werden freudig von Trimalchio und Fortunata begrüßt.

Habinnas:

Trimalchio, bester Freund, spät, aber durchaus zu allem bereit!

Trimalchio:

Habinnas und Scintilla, welch' eine Freude euch zu sehen. Warum beglückt ihr uns erst jetzt mit eurem Kommen? *(begrüßt die beiden, wobei er länger bei Scintilla verweilt)*

Fortunata:

(umarmt ihre Freundin und begutachtet ihr Aussehen)

Scintilla:

(tut es ihr gleich)

Habinnas:

Stell' dir vor, mein Bester, grad war ich auf der Beerdigung von Petronius. Der hatte, was ihm zustand, ein anständiges Leben, und einen anständigen Tod. Ist doch alles wie eine Wabe aufgegangen, was er angepackt hat. Ich glaube er hat volle Hunderttausend in bar hinterlassen.

Trimalchio:

Petronius? *(nimmt Habinnas zur Seite)* Ich kannte den Mann seit ewig, und er war bis zuletzt ein geiler Bock. Weiß Gott, ich glaube, keine Hündin im Haus war vor ihm sicher! Nein, er trieb es auch mit dem Jungvolk, allen Sätteln ist er gerecht geworden... *(beginnt offensiv mit Scintilla zu flirten und entreißt sie Fortunata)*

Scintilla:

(geht etwas verschämt, aber geschmeichelt darauf ein)

Habinnas: *(versucht verzweifelt bei Trimalchio Gehör für sein Anliegen zu bekommen)* Trimalchio, bald gibt es einen Schüler für dich, mein Kleiner wächst heran. Er kann schon durch vier teilen; wenn er am Leben bleibt, wirst du an ihm einen Pikkolo zur Seite haben. Denn jede freie Stunde sitzt er mit der Nase über seine Tafel. Er ist gescheit und kreuzbrav, obschon er einen Tick auf Vögel hat, ist er auf andere Flausen verfallen und malt liebend gerne.

Fortunata: *(geht erbost mit einem Teller zwischen Trimalchio und Scintilla)* Feigen... Oliven...?

Habinnas: *(unterbricht jetzt auch lautstark die Schäkerei zwischen Trimalchio und seiner Frau)* Trimalchio...! Ach, wenn wir die Bärenkerle von Sklaven von früher hätten. Das war noch ein Leben. Die haben Hampelmänner wie diese *(zeigt auf einige männliche Gäste)* so vermöbelt, dass ihnen Hören und Sehen verging.

Scintilla: *(reagiert genervt auf die Störungen, nimmt einige Oliven von Fortunata und setzt sich an den Tisch von Trimalchio und Fortunata)*

Trimalchio:

Heutzutage sind die Leute daheim Bärenkerle, auswärts Duckmäuser. Doch schau dir meinen Sklaven Hemeros an. *(zieht ihn zu sich heran, dreht ihn hin und her und präsentiert ihn Habinnas)* Den habe ich für dreihundert Sesterzen erstanden. Er ist verdammt mächtig talentiert. Dabei hat er nie Unterricht gehabt, erst ich habe ihn zu den Straßenmusikanten geschickt, um ihn auszubilden. Zwei Fehler hat er trotzdem - wenn er die nicht hätte wäre er ein Tausendsassa; er ist beschnitten und er schnarcht.

Habinnas: *(prüft den Sklaven wie Vieh, danach entfernt Hemeros sich, um die Waage für das nächste Bild zu holen)*

Trimalchio: *(zu den Gästen)*

Liebe Freude, auch Sklaven sind Menschen und haben ganz die gleiche Milch getrunken, nur dass eine böse Fee sie geduckt hat. Kurz und gut, sie alle lasse ich in meinem Testament frei. *(prostet fröhlich allen zu)* Raus mit dem Wasser, rein mit dem Wein!

Philorosus:

In den Orkus!

8. Bild

Ehefrauen und Kostbarkeiten

Hemeros bringt den beiden Frauen eine überdimensionale Waage, mit der sie ihre Schmuckstücke, die sie üppig tragen (Ketten, Armreifen, Ringe, Fußketten etc.), zu wiegen beginnen.

Hemeros: (*vertraulich zu den Gästen*)

Ach, von Vorteil ist es doch für einen Lustsklaven zu wissen, was auch wahre Lust bereitet. Weit ist das Feld, doch dank glücklicher Fügung verstehe ich die Frauen! (*zu den Frauen*) Wohl legen die Damen, wenn ich mich recht entsinne, nicht allzu viel Wert darauf, in Gegenwart ihrer Gatten die Hüllen abzulegen? Hier bringe ich einen ganz eigenen Lustspender, in den hinein sie nur zu gerne ablegen werden, mit Wonne und Stolz! Auf denn, empfindet Lust daran, eure Größe zu messen!

Fortunata: (*wirft ein Schmuckstück nach dem anderen in ihre Waagschale*) Aus Rom!

Scintilla: (*tut es ihr gleich*)
Aus Byzanz!

Fortunata:
Aus Ägypten - wiegt schwerer, wie du siehst!

Scintilla:
Aus Äthiopien - ist teurer, wie du dir denken kannst.

Fortunata:
Aus Silber - 10 Sklaven hat Trimalchio dafür bezahlt.

Scintilla:
Aus Gold - dafür (*vertraulich zu Fortunata*) ließ Habinnas mich in Ruh.

Fortunata: (*lacht konspirativ*)
Aus korinthischer Bronze - (*vertraulich zu Scintilla*) reichte, um mir Trimalchio einen ganzen Winter vom Leib zu halten. (*lacht*)

Scintilla: (*lacht, fühlt sich von den Männern beobachtet und macht wieder lauthals weiter*) Hat er mir aus Parisiorum mitgebracht.

Fortunata:
Hat er mir von jemandem anfertigen lassen, den er eigens aus Parisiorum mitgebracht hat.

Scintilla:
Selten schön, aber dafür aus Germania - und schwer! (*nimmt ihre Kastanienkette ab, ihre Waagschale ist eindeutig gewichtiger*)

Fortunata:
Nun ja... mit zweifelhaftem Schmuck aus den barbarischen Provinzen muss ich mich nicht messen. Ich lege wieder an.
(*Fortunata winkt Niobe und Klyteimnestra herbei, die den Frauen nun dabei helfen, ihren Schmuck wieder anzulegen.*)

9. Bild

Männerlästereien

Hemeros: (*betrachtet die beiden Frauen*)
Alles nur Schein - ihr Schmuck wiegt schwerer als ihr Charakter!

Trimalchio: (*konspirativ zu den anderen Männern*)
Ein Weib mit Weiberallüren hat etwas vom Aasgeier. Man soll keiner nichts zu Gefallen tun; es ist nämlich gerade so, als wenn du es in den Brunnen schüttest.

Habinnas:
Schönheit allein reicht im Leben nicht aus, man braucht auch die Liebe eines glücklichen Geschickes.

Trimalchio:
Das Oberstübchen ist es, was den Menschen ausmacht, alles übrige ist Kinkerlitzchen.

Habinnas:
Mehr hätte es der Nachtscherben von Frau verdient, dass der Stier sie auf die Hörner nimmt.

Trimalchio:
Ach, alte Liebe ist die Pest!

Habinnas:
Und was ist Fortunata so für eine Frau als Frau?

Philorosus:

Ihr wisst, ich kann es euch sagen, warum nur mein Herr sie so selbstlos uns überlässt: Ihr Reiz ist vorbei, das Gold täuscht niemanden mehr, wie es so an ihr baumelt.

Hemeros:

Schwellende, wollustwehe Hexenschenkel umklammern und verschlingen einen! Es ist eine Qual und allein die Schicksalsgöttinnen wissen, warum sie uns so strafen!

Philorosus:

Sie führt ein Regiment, das sich gewaschen hat. Herrin heißt sie zurecht.

Habinnas: *(betrachtet Fortunata versonnen, zu sich selbst und den Sklaven)* Gleichwohl, ich mag ihre üppige Gestalt, wohl weil mein Weib mich stets an die Dürrezeit erinnert. - Trimalchio, wenn Fortunata nicht heute noch Platz nimmt neben mir, schiebe ich ab.

Trimalchio:

Dann wünsch' ich dir viel Glück, mein Freund. Wer den Esel nicht erwischt schlägt den Sack. Nach Fortuna geht's; der Mensch Trimalchio denkt, sie lenkt. Drum schenk ein Fallenerwein! *(wird von Hemeros bedient, prostet allen zu)*

Hemeros:

In den Orkus!

Trimalchio:

Und jetzt kommt meine schönen Hetären und bereitet euch auf den Tanz vor, ihr seid die Quelle meiner Inspiration!

10. Bild

Gespräche über die Liebeskunst

Die Hetären reihen sich während der letzten Zeilen des obigen Dialoges auf. Sie werden nun von Trimalchio begutachtet, der eine nach der anderen abgeht; er streichelt ihnen übers Haar, dreht sie hin und her etc. Jede einzelne versucht, ihre Vorzüge in den Mittelpunkt zu stellen.

Krysothemis:

Ach, zu viel bildet sich der Mann auf seine eigene Schönheit ein, wenn er darauf wartet, dass die Frau den ersten Schritt tut!

Kassandra:

So ist es nun mal: Man scheut sich zwar, bei bestimmten Sachen den Anfang zu machen, duldet sie aber gern, wenn der andere damit beginnt.

Scissa:

Eher verstummen die Vögel im Frühling, eher die Zikaden im Sommer, als eine Frau einem jungen Mann widersteht, der sie schmeichelnd umwirbt.

Helena:

Ob sie dich erhören oder ob sie dich verweigern - erfreut sind wir alle, wenn um uns geworben wird.

Scissa:

Versprich nur ordentlich! Denn was schadet es zu versprechen? An Versprechungen kann jeder reich sein.

Kassandra:

Sei im Versprechen nicht zaghaft; Versprechungen ziehen Männer und Frauen an.

Primigenia:

Der Mädchen Worte sind leichter als fallende Blätter und ohne Bestand: wie es ihnen beliebt tragen Wind und Wogen sie fort.

Krysothemis:

Grausam ist eine Frau, die vielen erheuchelte Liebe vorspielt und die sich für mehr als einen zurecht machen kann.

Primigenia:

So sehr ist ein Mädchen ein süßes Übel.

Scissa:

Magst du ihren Körper auch gut bewachen - untreu ist ihr Geist, und keine Frau kann so bewacht werden, dass sie den Seitensprung nicht will.

Krysothemis:

Und wie dem Mann heimliche Liebe willkommen ist, so ist sie's auch dem Mädchen, der Mann allerdings verstellt sich schlecht; sie tarnt ihr Begehren besser.

Helena:

Doch auch ich verstelle mich schlecht. Denn wer kann das Feuer verbergen, das sich stets selbst durch sein Licht verrät?

Safinia:

Ach, welch grausames Geschlecht! Treulosigkeit, dein Name ist Weib! Verflucht sei, die es gelernt hat, einen Mann zu betrügen!

Kassandra:

Hör auf damit, glaub mir, Verfehlungen durch Verbote zu provozieren; leichter wirst du Herr über Fehlritte, wenn du nachgiebig bist.

Scissa:

Wer sündigen darf, sündigt weniger.

Kassandra:

Solange es noch geht und ihr euer wirkliches Alter angebt, vergnügt euch! Gehen die Jahre doch wie strömendes Wasser dahin.

Helena:

Glücklich, der tapfer zu verteidigen wagt, was er liebt.

Primigenia:

Es liegt auch im Gang ein nicht zu verachtender Teil der Anmut.

Kassandra:

Mit seinem Wesen und seinem Aussehen muss man Liebe eringen.

11. Bild

Tanz der Hetären

Musik. Die Hetären beginnen in der freien Mitte des Raumes zu tanzen. Trimalchio, Fortunata, die Sklaven sowie Habinnas und Scintilla sind begeistert vom Tanz der Hetären.

12. Bild

Der zweite Gang

Die beiden Köchinnen stürzen nach dem Tanz erneut keifend herein. Heda drängt sich schließlich vor und versucht, Trimalchios Gunst zu erheischen. Sie hat kleine Kostproben in Schüsseln dabei.

Heda:

Gavilla, du schlaftrunkene Nachteule!

Gavilla:

Ach Heda, was willst du von mir, du grüneschnäbliges Milchgesicht?

Heda:

Dein Fleisch ist doch so zäh wie das eines alten Esels!

Gavilla:

Dann schau dich selbst mal an, du abgemagertes Suppenhuhn.

Heda: *(stürzt auf Trimalchio zu, wirft sich vor ihm zu Boden)*

Trimalchio, oh Herr, es ist wieder soweit. Die Wasser deines Gaumens werden zu fließen beginnen, wenn du hörst, welch köstliches Mahl ich dir...

Gavilla:

...wir dir und deinen Gästen zubereitet haben.

Trimalchio:

Na, sagt schon an, was uns wohl jetzt erwarten wird!

Heda: *(wieder sehr eifrig)*

Huhn in Honig mariniert -
das animiert!

Mit Mandelplättchen zum Knisperm,
bringt manch' einen zum Wispern.

(Pause, hat ihren Text vergessen und schaut sich Hilfe suchend um.)

Feines Gemüse meisterhaft eingelegt.

Da ist der Tisch bald leergefegt!

Gavilla:

Trimalchio -

kredenzst sei für deinen verwöhnten Gaumen

Die Krönung der Kochkunst... *(gähnt)*

Mit Liebe bereitet und so weiter und so weiter.

Sie stimme dich heiter.

Genieße mit Wonne

dies Huhn, das so zart

wie sonst keins seiner Art.

(Gesänge der Hetären, die das Essen hereinbringen und es an die Gäste verteilen, dabei räumt ein Teil von ihnen den ersten Gang ab. Sie schenken Wein und Met nach. Die Küchenfrauen bedienen Trimalchio, seine Freunde und Sklaven. Fortunata hat die Oberhand über alles.)

13. Bild

Das Essen

Während des Essens orientalische Musik, Bauchtanz, Gesang. Dann beginnen die Geschichten, die mit leiser Live-Musik begleitet sein können. Die Gäste können derweil weiter essen.

Fortunata:

Liebe Gäste, ich hoffe wohl, ihr habt den Anblick der tanzenden Sklavinnen genossen und seid auf den Geschmack gekommen. Doch damit ihr nicht denkt, Trimalchio sei nur für die leichte Kunst und mache sich nichts aus Bildung: zwei Bibliotheken hat er, eine griechisch, eine lateinisch. Und die beiden weisen Hetären, die ich sehr schätze und bewundere, können euch jetzt sicherlich mit absonderlichen Geschichten verwundern. So fang du an, Sybille, erzähle uns was dir widerfahren ist. Aber bitte wähle deine Worte so, dass jeder der Gäste sie versteht. Du weißt sehr gut, dass ihr Denkvermögen deiner Klugheit nicht standhalten kann.

14. Bild

Schauergeschichten

Sybille: *(tritt in die Mitte des Raumes, geht beim Erzählen im Raum herum)* Ich werde deine Worte bedenken, Herrin. So hört also meine Geschichte.

Als ich noch Sklavin im Haus der Gavea war, wohnten wir in der ‚Engen Gasse‘. Dort, wie es einem so zustoßen kann, habe ich mich in den Mann der Gastwirtin Terentia verliebt, ein toller Kerl. Aber ich habe ihn - bei allen Göttern! - nicht aus körperlichen oder aus Triebgründen verführt, sondern mehr, weil er eine Seele von Mensch gewesen ist. Wenn ich etwas von ihm gewollte habe - mir abgeschlagen? Nie! Hatte ich einen Zehner, einen Fünfer: In seiner Tasche habe ich ihn deponiert und bin nie betrogen worden. - Als seinem Kumpan auf dem Gut sein letztes Stündlein geschlagen hatte, habe ich mich auf Biegen und Brechen abgezappelt, um irgendwie zu ihm hinauszukommen; ihr wisst doch, in der Bedrängnis zeigt sich, was ein Freund ist! Zum Glück war gerade mein Herr außer Haus, um seinen Krimskrums abzusetzen. Ich benütze die Gelegenheit

und kriege einen Gast von uns herum, bis zum fünften Meilenstein mitzukommen. Nun, das war ein Soldat! Schneidig wie sein Schwert. Wir schieben um die Zeit ab, wo die Hähne krähen, der Mond schien, als wenn Mittag wäre... Wir sind durch einen Friedhof gekommen: Mein Begleiter hat sich zu den Grabsteinen gemacht, ich aber gehe weiter, singe mir eins und zähle die Grabsteine. Wie ich mich dann nach meinem Begleiter umsehe, hat der sich ausgezogen und die Kleider auf den Boden gelegt. Mir ist alles Blut zum Herzen gelaufen, ich stand da wie ein Toter! Aber er pisst einen Kreis um seine Kleider - und plötzlich ist er zum Wolf geworden! Denkt gefälligst nicht, ich mache Spaß!! Lügen würde ich nicht um alles Geld in der Welt! Aber was ich sagen wollte: Als er zum Wolf geworden war, hat er zu heulen angefangen und ist in die Wälder davongelaufen. Ich wusste im Moment gar nicht, wo ich war, dann bin ich hingegangen, um seine Kleider aufzuheben - aber die sind zu Stein geworden. Ich in Todesangst wie keiner! Sofort bin ich schreiend losgelaufen und habe ins Leere hinein wild auf Gespenster losgeschlagen, bis ich zum Gut meines Freundes hinaus kam. Wie ein Geist bin ich eingetreten, die Lunge hab' ich mir beinahe ausgekeucht, der Schweiß schoss mir das Kreuz entlang, die Augen erloschen, kaum dass ich überhaupt wieder zu mir komme. Mein Liebster ist ins Staunen geraten, warum ich so spät unterwegs war, und hat gesagt: „Wenn du eher gekommen wärst, hättest du wenigstens uns helfen können; ein Wolf hat nämlich das Gut überallen und alle Schafe...: wie ein Metzger hat er ihnen das Blut abgelassen. Und trotzdem hat er nicht frohlockt, obschon er davongelaufen ist, denn unser Knecht hat ihm einen Spieß durch den Hals geschossen“. Wie ich das hörte, habe ich kein Auge mehr zutun können, sondern als es heller Morgen war, bin ich nach Hause gelaufen und nachdem ich an die bewusste Stelle kam, wo die Kleider zu Stein geworden waren, habe ich nichts gefunden als Blut. Wie ich aber nach Hause komme, liegt mein Soldat im Bett, wie ein Bock so steif, und ein Arzt behandelt seinen Hals!! - Es ist Sache der anderen, was für einen Vers sie sich daraus machen - wenn ich lüge, will ich eure Schutzgeister gegen mich haben! (*bedankt sich und setzt sich wieder an ihren Tisch*)

Trimalchio:

Deine Geschichte in Ehren, falls ihr mir überhaupt glauben wollt, dass ich eine Gänsehaut gekriegt habe! Denn ich weiß, dass Sybille keinen Unsinn erzählt. - Jetzt erzähl du, Menophila, die du aus dem barbarischen Norden kommst. Welche schauerliche Geschichte ist dir zu Ohren gekommen?

Menophila: (*steht auf und tritt hervor, geht ebenfalls beim Erzählen durch den Raum*) Trimalchio, hör' gut zu, denn meine Geschichte ist in der Tat so gruselig, wie die Tage meiner Heimat dunkel und neblig sind.

Das Ungeheuer, von dem ich erzählen werde, war wirklich eines der abstoßendsten Geschöpfe von denen ich je gehört habe! Wie berichtet wird kommt es aus dem Meer und verbreitet viel Unheil. Es verdirbt die Ernten, lässt das Vieh sterben... jeder Mensch, der ihm direkt begegnet, erleidet den Tod. - Also, in einer sternklaren Nacht lief ein Sklave auf einem Ackerstück zwischen einem Süßwassersee und dem Meer, als er plötzlich merkte, dass ihm etwas entgegenkam. Es schien ein Ungeheuer zu sein, aber er konnte weder nach links noch nach rechts ausweichen, und zudem erinnerte er sich daran, gehört zu haben, man solle vor übernatürlichen Wesen nie davonlaufen. Also nahm er all seinen Mut zusammen und ging langsam, aber entschlossen weiter. Als die Erscheinung näher herangekommen war, sah er, dass der untere Teil des Ungeheuers war wie ein mächtiges Pferd, mit Hautlappen wie Schwimmflossen an seinen Beinen, mit einem Maul so groß wie das eines Wals, aus dem der Atem kam wie Dampf aus einem Braukessel. Es hatte nur ein Auge, und das war rot wie Feuer. Aus seinem Rü-

cken schien ein riesiger Mann ohne Beine, aber mit Armen, die fast bis auf den Boden reichten, herauszuwachsen. Sein Kopf glich einem Gebilde aus geflochtenen Strohseilen, und rollte



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!